

BNW-Buch 501
30. Nov. 2012

Pressespiegel



| Bruchsal

Viele offene Fragen bei Nokia Siemens

Bangen um Bruchsaler NSN-Werk / Betriebsrat: Standortgarantie bis 2014 hat Gültigkeit

Von unserem Redaktionsmitglied
Daniel Streib

Bruchsal. Es sind Szenen aus Absurdistan, die Ernst Färber mit leiser Stimme beschreibt. Der Betriebsratschef berichtet aber keineswegs aus einem fernen Land ohne Betriebsverfassungsgesetz. Er berichtet aus Bruchsal – von einem Unternehmen, das den europäischen Konzernern Nokia und Siemens gehört. In dieser Firma Nokia Siemens Networks (NSN), so berichtet Färber, bekommen derzeit Mitarbeiter eine interne Mittelung auf ihren Bildschirm, sie werden darin aufgefordert, ihr „ethi-

cal business training“ zu absolvieren. Ernst Färber probiert ein Lächeln, aber es gelingt ihm nicht. Er macht klar: Für ihn besitzt die Nokia-Siemens-Führung augenscheinlich keine große Kompetenz mehr auf dem Gebiet der Unternehmensethik. Er sagt: „Es ist ein Skandal.“

Denn eigentlich, so dachten die Bruchsaler Arbeitnehmer, sie könnten sich auf eine vor rund zwei Jahren geschlossene Standortgarantie verlassen, die von der Geschäftsführung bis Ende 2014 ausgesprochen worden sei. Zudem wurde noch im Februar Bruchsal als ein zukunftsträchtiger und geschäftstragender Standort gelobt. Damals hatte das NSN-Mangement im Zuge von Sparmaßnahmen verkündet, das Werk in Bruchsal zu erhalten und den NSN-Standort München zu schließen. Kaum neun Monate danach hat sich die Lage

umgekehrt. Nachdem schon im Frühjahr die angekündigte Schließung in München wieder kassiert wurde – Medienberichten zufolge nach Interventionen aus der Siemens-Cheftage in München –, soll nun das Bruchsaler Werk mit seinen 650 Mitarbeitern geschlossen werden.

Bruchsal, ein Bauernopfer? „Wir machen uns das nicht zu eigen, aber viele Kollegen sehen das so“, sagt Dirk Becker von der IG Metall Bruchsal-Bretten. (Siehe auch „Wirtschaft“.)

Auch sonst gibt es noch viele offene Fragen: Am Dienstag wurden der Belegschaft die Schließungspläne mitgeteilt. (Die Bruchsaler Rundschau berichtete.)

Betriebsratschef:
„Es ist ein Skandal“

NSN-Topmanager Samih Elhage war dafür eigens aus München angereist, ein Simultandolmetscher übersetzte aus dem Englischen. Die Standortgarantie habe er dabei nicht einmal erwähnt, so berichten Teilnehmer. Ebenso wenig einen Zeitplan.

Dies tat dafür fast zeitgleich eine Personalarbeiterin Elhages, die nebanan mit einer PR-Fachfrau örtliche Medienvertreter informierte. Das Unternehmen fühle sich nicht an die Standortvereinbarung gebunden, weil Bedingungen wie ein vereinbarter Stellenabbau nicht erfüllt worden seien, so hieß es dort. Zudem habe sich die Marktlage extrem verschlechtert. Man wolle deshalb den Standort schnell schließen, in „drei bis sechs Monaten“, wolle man möglichst zu einem Interessensausgleich mit der Belegschaft kommen. Der Betriebsrat erfuhr von diesen Vorstellun-

gen aus der Zeitung. Für die Arbeitnehmervertreter ist die Darstellung des Unternehmens zur Standortgarantie nicht nachvollziehbar, auch wenn sie drei Tage nach der Ankündigung immer noch nicht aus erster Hand wissen, wie sich die Führung zu der schriftlichen Vereinbarung eigentlich verhalten will.

Das wird auch gestern auf einer Pressekonzferenz von IG Metall und Betriebsrat deutlich, bei der die Bruchsaler Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick anwesend ist. Das Stadtoberhaupt stellt klar: „Ich erwarte, dass Ver-

fahrenregeln eingehalten werden.“ Die Arbeitnehmervertreter haben unterdessen ihre Konsequenzen aus dem aus ihrer Sicht unständigen Geschäftsgebaren von NSN gezogen. IG-Metall-Sekretär Dirk Becker spricht von einem „Kulturwandel“ in der Auseinandersetzung mit der Arbeitgeberseite.

Eine Sprecherin bekräftigte gestern gegenüber der Rundschau die Sicht des Unternehmens: Man werde dazu bald Gespräche mit den Arbeitnehmern suchen. Es dürften sehr schwierige Gespräche werden.



IM FOKUS: Unter großem Medieninteresse äußerten sich Arbeitnehmervertreter gestern zum angekündigten Aus für das Bruchsaler NSN-Werk.
Foto: str